

166_ Die Tiere – von Gott gesegnet und vom Menschen beherrscht?

Bausteine zu Genesis 9,1-11

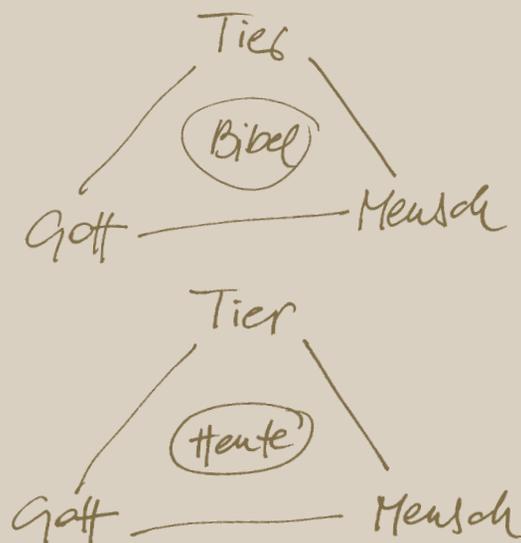
Was die Bibel in ihren ersten Kapiteln zur Schöpfung sagt, ist zentral und auch schwierig. Viele Aussagen, wie der Herrschaftsauftrag in Genesis 1,26, haben durch problematische Übersetzungen teilweise dramatische Wirkungen gehabt. Der Praxisteil widmet sich einem wichtigen Text zum Verhältnis Tier und

Mensch. Deutlich wird: Einzelne Verse dürfen nicht aus ihrem Zusammenhang gelöst werden. Die Bibel entfaltet nämlich ein Bild von der Erde als Lebenshaus für alle. Die einzelnen Bausteine können für einen Bibelabend kombiniert werden oder als Material im Unterricht dienen.

Bibelzitate als Einstieg

- **Psalm 36,7:** Mensch und Tier rettetest du, Jahwe.
- **Sprüche 12,10:** Der Gerechte kennt die Bedürfnisse seines Viehs.
- **Genesis 9,2:** In eure Hand sind sie gegeben.
- **Hiob 12,7f:** Frag doch die Tiere, sie werden dich lehren, und die Vögel des Himmels, sie erzählen es dir. Sprich zur Erde, sie wird dich lehren, die Fische des Meeres künden es dir.
- **Genesis 2,15:** Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.
- **Psalm 104,24:** Wie zahlreich sind deine Werke, Herr! Du hast sie alle mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll deines Eigentums.
- **Genesis 1,26:** Und Gott sagte: Wir wollen Menschen machen als unser Bild, als unsere Ähnlichkeit, damit sie herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!
- **Psalm 50,10-11:** Denn mir gehört alles Getier des Waldes, das Wild auf den Bergen zu Tausenden. Ich kenne alle Vögel des Himmels, was sich regt auf dem Feld, ist mein eigen.
- **Psalm 147,9:** Der gibt dem Vieh sein Futter, den jungen Raben, welche krächzen.
- **Deuteronomium 25,4:** Du sollst dem Ochsen zum Dreschen keinen Maulkorb anlegen.

Die Zitate werden gelesen – ruhig mehrmals, um ihre Aussage wirken zu lassen. Danach werden die folgenden Beziehungsdreiecke auf ein Plakat gemalt.



Anschließend wird diskutiert: Welche Beziehung besteht zwischen Gott – Mensch – Tier aus der Weltsicht der Bibel, wie sieht diese Beziehung heute aus? Ist das Dreieck überhaupt für die gegenwärtige Sicht passend?

Auf die Linien des Dreiecks werden Stichworte geschrieben, welche die Beziehung zwischen den jeweiligen Polen kennzeichnen.

Bibeltext

(Gen 9,1-11) – Auch mit den Tieren schloss Gott seinen Bund

- 1 Da segnete Gott Noach und seine Söhne und sprach zu ihnen:
Seid fruchtbar und werdet zahlreich und füllt die Erde!
- 2 Und Furcht vor euch und Schrecken vor euch liege auf allen Tieren der Erde und auf allen Vögeln des Himmels, auf allem, was auf dem Erdboden kriecht, und auf allen Fischen des Meeres. In eure Hand sind sie gegeben.
- 3 Alles, was sich regt und lebendig ist, soll euch zur Nahrung dienen. Wie das Grüne des Krautes gebe ich euch alles.
- 4 Nur Fleisch, als dessen Seele sein Blut (vorhanden ist), sollt ihr nicht essen.
- 5 Und gewiss werde ich euer Blut, das eines jeden von euch, einfordern. Von der Gewalt alles Lebendigen werde ich es fordern, und von der Gewalt eines jeden fordere ich das Leben des Menschen.
- 6 Wer Menschenblut vergießt, wegen des Menschen soll sein Blut vergossen werden, denn nach dem Bild Gottes hat er den Menschen gemacht.
- 7 *Ihr aber seid fruchtbar und werdet zahlreich, wimmelt auf der Erde und werdet zahlreich auf ihr.*
- 8 Und Gott sprach zu Noach und zu seinen Söhnen mit ihm folgendermaßen:
- 9 Ich aber bin dabei, meinen Bund aufzurichten mit euch und mit eurem Samen nach euch
- 10 und mit allen lebendigen Wesen, die mit euch sind an Fluggetier,
 an Vieh und an allem Wildgetier der Erde bei euch aus allen,
 die aus der Arche herausgegangen sind.
- 11 Ich werde also meinen Bund aufrichten mit euch (des Inhalts):
 Nie mehr soll alles Fleisch ausgerottet werden von den Wassern der Flut,
 und nie mehr soll eine Flut sein, um die Erde zu verderben.

(Übersetzung: B. Janowski)

Leitfragen für eine Bibelarbeit:

- Was wird über den Menschen gesagt? Was wird über die Tiere gesagt?
- Markieren Sie (mit + und -) Aussagen, die Sie ansprechen (+), und Aussagen, die Ihnen Schwierigkeiten machen (-). Diskutieren Sie diese Aussagen (auch mit Hilfe des Kommentars).
- Welches Anliegen verfolgt Gott laut Gen 9,1-11?

Tiere als Mitgeschöpfe achten

„(51) Tiere sind nach christlichem Schöpfungsverständnis Mitgeschöpfe des Menschen. Seit 1986 ist die Wertschätzung der Tiere als Mitgeschöpfe, deren Leben und Wohlbefinden zu schützen ist, auch im Tierschutzgesetz § 1 verankert. Im Bürgerlichen Gesetzbuch gilt das Tier seit 1990 nicht mehr als bloße „Sache“, sondern hat einen eigentlichen, rechtlichen Status. Nach biblischem Zeugnis sind auch die Tiere in den Bund mit Gott (Gen 9) und in die Erwartung einer endzeitlichen Vollendung der Schöpfung (Röm 8) eingeschlossen. Gott erlöst die Schöpfung, nicht nur den Menschen. Es geht dabei auch um ein „versöhntes Miteinander“ von Mensch und Tier. (52) Für Christinnen und Christen ist die Welt mit ihren Tieren und Pflanzen mehr als ein Rohstofflager, mehr als Material für menschliche Zwecke. Sie ist in ihrer Dynamik und Vielfalt Schöpfung Gottes und Ort seiner Gegenwart, die immer dann sichtbar wird, wenn der Mensch seinen Mitmenschen und Mitgeschöpfen in Achtung und Liebe begegnet. Diese Grundperspektive christlicher Schöpfungsverantwortung darf auch im landwirtschaftlichen Umgang mit Tieren nicht aus dem Blick geraten.“

(Aus: „Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft“. Ein Diskussionsbeitrag zur Lage der Landwirtschaft. Hrsg. vom Kirchenamt der EKD und dem Sekretariat der DBK, 2003)

Kommentar zu Gen 9,1-11

VV.1-2: Der Schöpfergott wiederholt gegenüber Noach und seinen Söhnen jenen Segen, den er den Menschen am Tage ihrer Erschaffung zugesprochen hatte (Gen 1,28-29). Gemäß Gen 1,28 erhalten die Menschen – Mann und Frau in gleicher Weise – den Auftrag, die Erde als Lebensraum zu bevölkern und zu schützen. Es geht nicht um Ausbeutung der Erde (EÜ: „unterwerft sie euch“ bzw. Lutherbibel „macht sie euch untertan“ sind problematische Übersetzungen; wörtlich: „setzt euren Fuß auf sie“, d. h. nehmt sie als den von euch, den königlichen Bildern Gottes, zu schützenden Lebensraum in Besitz). Als Repräsentanten Gottes („Bild Gottes“ als eine Art lebendige Götterstatue) sollen sie die Erde mit quasi königlicher Autorität ordnen („herrschen“: Gen 1,26). Mit einer aus der Rechtssprache stammenden For-

Glauberger Fürbitte

Wir beten zu Gott, dem Schöpfer:

„Vater unser im Himmel,

*wir bitten dich für unsere Brüder und Schwestern,
die Tiere:*

Geheiligt werde dein Name

in jedem Geschöpf, dem du das Leben geschenkt hast.

Dein Reich komme

*zu den Tieren, denen im Reich des Menschen täglich
Unrecht geschieht.*

Dein Wille geschehe

in der Ehrfurcht vor allem, was lebt,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

das Brot der Bescheidenheit und nicht der Ausbeutung.

Und vergib uns unsere Schuld

an unseren älteren Geschwistern, den Tieren,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,

die uns verachten, weil wir für die Tiere eintreten.

Und führe uns nicht in Versuchung,

deine Geschöpfe unseren Bedürfnissen anzupassen,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

das uns von deinen Geschöpfen und damit von dir trennt.

Denn dein ist das Reich der Schöpfung

und die Kraft der Auferstehung

und die Herrlichkeit der Kinder Gottes

in Ewigkeit. Amen.“

mel wird in Gen 1,29-30 die Erde als Lebensraum übergeben. Dass den Menschen am Anfang ausschließlich pflanzliche Nahrung zugewiesen wird, macht die Zielvorstellung deutlich: Die Erde soll nicht durch Tötung von Tieren zur „Fleischgewinnung“ in ein Haus des Todes verwandelt werden. Diese Utopie (vgl. Jes 11,6-8) wird dann in Gen 9,1-7 modifiziert.

VV. 3-4: Gott modifiziert den Segen angesichts der „Gewalt“, die zur Sintflut geführt hatte (vgl. Gen 6,11-13). Die Weltsicht Gottes ist nunmehr „realistischer“. Er weiß um den „Krieg“, der zwischen Mensch und Tier herrscht. Und er weiß um die tödliche Gewalt, mit der die Menschen sich gegenseitig bedrohen und vernichten. Angesichts dieser illusionslosen Weltsicht ermächtigt er die Menschen dazu, dass sie ihre schöpfungsgemäße Sachwalterrolle auf der Erde gegebenenfalls auch mit „verantworteter“ Gewalt erfüllen

können – damit die *alles* zerstörende Gewalt gebannt werde. Anders als in Gen 1 gibt es nun die Möglichkeit der Tötung von Tieren als Nahrung für die Menschen. Allerdings: Weil das Blut Sitz des Lebens ist (vgl. Lev 17,11), darf Tierblut nicht verzehrt werden. Die in V. 3f erlaubte Tiertötung darf aber nicht als Erlaubnis zur Ausrottung verstanden werden. Dies widerspräche der Segensverheißung in Gen 9,8-17 und dem Auftrag von Gen 1,26-28.

VV. 5-7: Auf den unbedingten Schutz des Lebens wird gedrängt: Auf Menschentötung, ob durch Mensch oder Tier, setzt Gott selbst die Todesstrafe: „denn als Bild

Genügsamkeit ist angesagt

„Der Schöpfer hat nicht nur dem Menschen, sondern auch den Tieren eine Ordnung gegeben. Wenn wir diese Ordnung nicht achten, wundern wir uns dann, dass die Natur zurückschlägt? [Bezugnahme auf BSE-Fälle] Wir können doch nicht ernsthaft annehmen, dass eine naturwidrige Fütterung und Aufzucht keine Folgen hätte. Wenn wir das Äußerste aus dem Boden, das Letzte aus den Tieren herauspressen, kann das nicht gut gehen. Warum aber geschieht es trotzdem? Das hat mit uns und unserem Lebensstil zu tun. Wir lassen uns Bedürfnisse einreden. So kommt es zum Konsumwettlauf, bei dem der Blick für das rechte Maß verloren geht. [...] Genügsamkeit ist angesagt. Nur so finden wir zu einem richtigen Umgang mit der Schöpfung und zu einem Lebensstil, mit dem wir vor Gott bestehen können.“

(Aus: Kardinal Friedrich Wetter, „Die Gegenwart leben. Der Zukunft vertrauen“, Fastenhirtenbrief 2001)

Gottes hat er die Menschen gemacht“ (V. 6b). So wird hier nochmal deutlich: Es geht um die Bewahrung der Erde als Lebenshaus (V. 7).

VV. 8-11: Damit die Erde trotz der Gewalt das schöpfergewollte Lebenshaus bleibt, braucht sie den besonderen Schutz Gottes. Mit einer feierlichen Erklärung stellt Gott alle Lebewesen unter die Gnade seines Bundes. Dieser Bund wird „aufgerichtet“, d. h. unerschütterlich fest hingestellt. Dass alle Lebewesen aus der Gnade dieses Bundes leben, ist die große schöpfungstheologische Aussage.

Quelle: Stuttgarter Altes Testament / E. Zenger

Die Schöpfung als Lebenshaus



Nach einem Gespräch über Genesis 9,1-11 kann sich als weiterer Schritt eine Beschäftigung mit dem Bild vom Lebenshaus anschließen. Alternativ können die in den Kästen gedruckten Texte (S. II-III) gelesen und diskutiert werden.

In der biblischen Erzählung über die Erschaffung der Welt (Gen 1,1-2,3) wird beschrieben, wie die Erde als Lebenshaus errichtet wird. Die Welt ist ein geordnetes Ganzes, das der Schöpfergott aus Chaos und Finsternis schafft. Auch die Arche, die Noach baut, wird häufig als geordnetes Lebenshaus gezeichnet wie in der abgebildeten Buchmalerei aus einem spanischen Manuskript (Beatus von Girona, 10. Jh.). Menschen und Tiere haben ihren eigenen und sicheren Platz in diesem Gebäude, das oberhalb der überfluteten Körper (Symbol für die Gewalt, die die Erde angefüllt hat) schwimmt. Noach und seine Frau üben als Repräsentanten der Menschheit Verantwortung aus für dieses Haus des Lebens, das von Chaos und Tod bedroht ist.

Impulse zur Diskussion:

- Kann das Bild vom „Lebenshaus“ hilfreich sein, um das Zusammenleben in der Schöpfung zu beschreiben?
- Wie würden wir heute unser „Lebenshaus“ zeichnen? Wer wohnt darin? In welchen Zimmern? Wo besteht Renovierungsbedarf?

Praxisteil von Bettina Wellmann

„Im Lebenshaus des Schöpfergottes soll kein Lebewesen auf Kosten anderer Lebewesen leben. Die Erde soll nicht durch Gewalttat und Blut zu einem Haus des Todes werden. Das Haus des Friedens soll nicht zu einem Platz von Kampf und Krieg um die besten Fleischstücke werden.“

(E. Zenger in: Die Schöpfung, „Welt und Umwelt der Bibel“, Heft 2, 1996, S. 28)